

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

Nr. 111. Dienstag, den 20. April 1824.

Universitätsnachrichten.

Am 12. und 13. April disputirten, unter dem Präsidio des Herrn Hofgerichtsraths und Professors Dr. Carl Klien, die Studiosen der Rechte: Herr Simon Gustav Meißel, aus Werdau im Erzgebirge, und Herr Carl Ernst Crusius, aus Oederan im Gebirge. Ersterer hatte den Herrn Stud. der Phil. Heinrich Moriz Richter, aus Pegau, und Herrn Johann George Jahn, Stud. jur. aus Tirschendorf im Botzlande, und letzterer die Herren Studiosen der Rechte: Carl Heinrich Pfotenhauer und Heinrich Ernst Jost, beide aus Grimma, zu Opponenten.

Am 14. April vertheidigte der Bacc. Med. Herr M. Carl Ferdinand Klei- nert, aus Glogau, um das Recht, auf hiesiger Akademie öffentliche Vorlesungen halten zu dürfen, zu erlangen, mit seinem freundschaftlichen Beistande, dem Herrn Bacc. Med. Friedrich Julius Siebenhaar, aus Görsdorf in der Lausitz, seine physisch- chemische Dissertation: de arsenico atque reagentium in id usu, welche in der Teub- nerschen Officin, auf 36 S. 8. gedruckt erschienen ist. Opponenten waren der Herr Prof. Mollweide, Herr D. Schwä- g- richen und Herr Professor Dr. Haase.

Am 17. April disputirte, unter dem Vor- sitz des Herrn Hofgerichtsraths und Pro- fessors, Dr. Carl Klien, der Stud. jur. Herr Julius Weiske, aus Erbach im Gebirge, und hatte die Herren Studiosen der Rechte, Robert Vogel, aus Neu- hausen, und Ferdinand Dohlschlägel, aus Johann Georgenstadt, zu Opponenten.

Zu den vermischten Bemerkungen, die deutsche Sprache betreffend.

Der Aufsatz in Nr. 99. dieses Blattes veranlaßt mich, als Zusatz diejenigen Be- merkungen über einige deutsche Ausdrücke hier mitzutheilen, die mir vor längerer Zeit bei Lectüre einiger neuerer Schriften aufge- fallen sind.

Barfußig, s. H. Claudens Ernst und Scherz 1818. 2s Bändchen. S. 255. Nachdem bekannten „barfuß“ gebildet, und der Bedeutung des ältern: „barhaupt“ vom gewöhnlichen bar, destitutus, nudus; da- her entbaeren, entbehren.

Niederbleyen, von Bley hat Göthe in dem Gedichte: Lili's Parke; (dessen Werke Bd. 2. S. 84.) Ob die Ableitung, mithin die Schreibart ganz richtig ist, wollen wir nicht mit Bestimmtheit behaupten; denn



streng genommen wird in der Bedeutung des Niederdrückens, Schlagens ic. nur bleiben, bläuen, (durchbläuen ic.) aufgefunden.

Demmern; dieses Wort, das Logau in seinen Sinngedichten 1667 und im Anhang 228. sehr richtig in der Bedeutung von verdunkeln, und prassen braucht, kommt jetzt selten vor, obschon im Altdeutschen es öfters gefunden wird. In der ersterwähnten Bedeutung haben wir dieses Zeitwort noch in den Worten: demmericht, Dämmerung, nach den Etymologen vom Griechischen *δειμα*, Furcht, vom lateinischen *tenebrae* die Finsterniß; und in der zweiten ist es von *damnavān*, schmaußen, daher des *damnum*, der Schade, bei den Römern hergeleitet worden.

Englisch. Dieses Zeitwort vom Worte Engel gebildet, hat der Altmeister Göthe in seiner Selbstbiographie (Werke Bd. 18. S. 297.) durch die er sich, der Lebende) was jedoch hier nur nebenbei bemerkt werden kann) trotz der nach dem Titel zu vermuthenden Dichtung nicht viel bei seinen Zeitgenossen genutzt haben mochte, wo er von Klopstocks Messias spricht, der Leider mit dem Dichter immer mehr vergessen wird.

Finstern. Als Zeitwort mit dem Accusativ fand ich es nur einmal in den Zeitlosen 1817. S. 51. denn activ haben es nur als verfinstern unsrer Glossarien. Passiv: es finstert d. h. es wird dunkel, dämmericht möchte es wohl eher zu entschuldigen seyn.

Gutmeinen, jemandem statt dem gewöhnlichen mit jemandem braucht Claren im Scherz und Ernst 1817. S. 168. und 671, aber ohne weitere und mir bekannte

Autorität, obschon wohl nur gut meinen an sich nicht selten vorkommt.

Harmlich, in der Bedeutung des sehr gebräuchlichen, geruhlig (heimisch, angenehm, Comfortable) wofür sich aber wenig Nutzen des Ansehen findet, hat Stollberg in (Reise nach Italien 1794. Bd. 1.)

.. O.

### Der Kanal von Saint Quentin.

Napoleon vollbrachte ein Unternehmen woran die früheren Herrscher Frankreichs gescheitert waren — den Kanal Saint Quentin, ein wahrhaft gigantisches Werk. Es kostete ihm und dem Staate nichteinmal viel; denn die benachbarten 5 Departements mußten durch eine Erhöhung der Steuern von 2 Centimen die Kosten aufbringen, und die Arbeiter waren Kriegsgefangene. Freilich wurden diese mit unmenschlicher Härte behandelt und mußten oft Kälte und Hunger erdulden. Ueber 1500 derselben sollen im Kanal durch die über sie einstürzende Erde ihr Grab gefunden haben! Aber der Kanal übertrifft auch die gespannteste Erwartung.

Die Länge der unterirdischen Durchführung unter Gewölben, über welche sich oben die Landstraße hinzieht, beträgt  $1\frac{1}{2}$  Lieues (beinahe  $1\frac{1}{2}$  Stunde). Dieser kühne Bau unter der Erde war nothwendig, weil die Durchgrabung der Berge noch kostbarer und fast unausführbar gewesen wäre. Das Gewölbe ist zum Theil gemauert, zum Theil aus Felsen, worin die Wölbung durch Sprengung mit Pulver und durch Ausschauen ausgeführt ist. Der Felsen besteht aus Kalkstein, gemischt mit Lagen von Feuersteinen. Die Bassertiefe des Kanals ist 5 bis 8 Fuß, die



Normaltiefe 5 Fuß. Da die Höhe über dem Wasserspiegel 15 Fuß beträgt; so kann man im Ganzen 20 Fuß rechnen. Die Wasserbreite des Kanals ist 16 Fuß. Auf beiden Seiten ist eine Bahn von 2 Fuß Breite für die Menschen, welche die Schiffe ziehen, von denen die größten 14 Fuß breit sind. Der Berg ist in der Mitte sehr hoch, 218 Fuß über dem Wasserspiegel.

Im Jahre 1810 wurde dieses Riesenwerk beendigt, durch welches die Somme mit der Schelde vereinigt wird. Die Somme ergießt sich wieder in die Seine, die durch den Kanal von Languedoc mittelst anderer Ströme mit dem südlichen Frankreich in Zusammenhang steht, so daß durch den Kanal von Saint Quentin die innere Communication Frankreichs von Norden nach Süden hergestellt ist. Als der Kanal fertig war, reiste Napoleon mit der Kaiserin Marie Louise im Jahre 1810 nach Saint Quentin und nach Antwerpen. Er besah dabei den unterirdischen Kanal, und legte ihn in 17 Minuten zurück; freilich waren Ablöse-Posten von ziehenden Menschen angelegt, die im vollen Trab durch das unterirdische Gewölbe liefen. An dem Eingange des Kanals ist eine Platte, auf welcher die Inschrift steht. Die Akademie des Instituts schickte sie, aber sie blieb weg, da sie 1814 noch nicht eingehauen war. Sie lautet:

Son génie l'a conçu, et les eaux ont coulé.  
(Sein Genie entwarf den Plan, und die Wasser flossen.)

Jährlich gehen gegen 4000 Schiffe durch diesen Kanal, der nun der Regierung sogar große Summen einbringt; denn von einem größern Schiffe muß ein Kanalzoll von

120 Franken (30 Thlr.) erlegt worden. Die Menschen, welche in diesem unterirdischen Kanale auf den Schiffen leben und sie ziehen, sind ein heiteres, lustiges Völkchen, deren Gesang man unter der Erde erschallen hört. Junge Mädchen ziehen mit Leichtigkeit die Schiffe, auf denen diese Familien leben. Die darauf gebornen Kinder müssen auch schon ganz jung arbeiten und mit ziehen. Wegen des Wassermangels ist jetzt ein Zuleitungs-Kanal angelegt. Da, wo der Kanal offen durch die Berge geht, gewährt er auch einen schönen Anblick. Hier ist er in einer Höhe von 90 Fuß durchgegraben. Sein Wasser hat eine schöne grüne Farbe, welche von dem Kalkstein herrührt, der viel zum Bauen gebraucht wird. Von der Höhe des Berges hat man eine wahrhaft romantische Aussicht nach dem Bette des Kanals. Der jetzige Schleusenmeister ist ein naturalisirter Preuße aus Danzig. Er war preussischer Kriegsgefangener, und ist nun zu Bonnicourt angestellt, wo er sich mit einer Französin verheirathet hat, und ganz Franzose geworden ist. Er zeigt den Fremden nicht nur bei einer Leuchte den unterirdischen Kanal, sondern auch das Gewölbe und dessen einfache Einrichtung, mittelst welcher durch einen Wagen, der eine gerade Linie bildet, die Thüren der Schleusen geschlossen werden. Neben dem Kanal ist oben an der Landstraße ein großer Kalksteinbruch, aus dessen Tiefe der Kalkstein durch eine Winde heraufgewunden und dann durch eine von Menschen gedrehte Maschine gehohlet und gehauen wird.



**Eine wahre Anekdote.**

Im 17ten und den früheren Jahrhunderten, wo Schauspiel und Schauspielkunst noch auf einer sehr niedern Stufe stand, wurden beinahe überall die Frauenrollen durch Männer dargestellt. Zu welchen Gemeinheiten, Bizarrieries und Entweihungen der Kunst und Sitte das führt, weist

folgende Anekdote, die von Lissabon erzählt wird.

Das aufzuführende Stück begann nicht zur rechten Zeit. Das Publikum wurde unruhig und verlangte den Anfang. Da trat ein Schauspieler heraus und bat um Geduld, weil die erste Liebhaberin noch nicht — barbirt sey.

Ernst Müller, Redakteur.

**Bekanntmachungen.**

Theateranzeige. Heute, den 20sten: Turandot.

Vermiethung. Eine Stube nebst Kammer auf dem neuen Kirchhof Nr. 264, mit Aussicht auf die Allee, ist diese und folgende Messe zu vermietthen.

Vermiethung. In der Katharinenstraße, nahe am Markte, ist fürs bevorstehende Ofter-Messe ein geräumiges Gewölbe zu vermietthen, und das Nähere, alte Burg Nr. 1079, 2 Treppen, früh von 7 bis 11 Uhr zu erfragen.

Vermiethung. In Reudnitz Nr. 22 ist ein freundliches Sommerlogis von 6 Pizen, Küche, Boden ic. nebst einem Gärtchen mit 2 Lauben zu vermietthen. Das Nähere ist bei dem Gärtner daselbst zu erfahren.

**Thorzetteln vom 19. April.**

<b>Grimma'sches Thor. U.</b>		<b>Vormittag.</b>	
		Die Frankfurter reitende Post	2
Die Frankfurter fahrende Post	4	Die Casler fahrende Post	9
Die Dresdner Postkutsche	5	Auf d. Erfurter Postkutsche: Hr. Kfm. Müller, v. H., v. Frkf. a. R. zur., Hr. Kfm. Glaube, v. Paris, b. Stöhr, u. Hr. Schönsärber Bernhardt, v. Erfurt, in Stadt Berlin	
Die Dresdner reitende Post	6		11
<b>Nachmittag.</b>			
Auf dem Dresdner Gilpostw.: Hr. v. Preuß und Gesellschaft, Kfl., v. Dresden, im Hot. de Baviere			4
<b>Halle'sches Thor. U.</b>		<b>Peters Thor. U.</b>	
		<b>Gestern Abend.</b>	
Die Hamburger reitende Post	6	Hrn. Kfl. Kleffig u. Dick, v. Gera, im Kranich	
Hr. Gerichtsamt. Groß, a. Kemberg, bei Act. Streubel	10	<b>Nachmittag.</b>	
Hr. Oberhofgerichtsrath u. Prof. Pfotenhauer, a. Halle, im goldnen Adler	11	Hr. Kfm. Reichenbach, v. Altenburg, b. Altpzig	
<b>Kanstädter Thor. U.</b>		<b>Hospital Thor. U.</b>	
		<b>Gestern Abend.</b>	
Hr. Justiz-Assessor Schulze, a. Kalbe, v. Raumburg, im bl. Roß	6	Die Nürnberger reitende Post	
			6